



Hellsichtig. Was ist das eigentlich?

Sie sehen über den Tellerrand der Alltagswirklichkeit hinaus, in eine andere, in eine geistige Welt. Sie sind hellseherisch wie viele unserer großen Autorinnen und spirituellen Lehrerinnen. Wie **ISABELLE VON FALLOIS**, die außergewöhnliche Pianistin, der die Engel einst aus einer lebensgefährlichen Leukämie halfen. Und die uns hier erzählt, was Hellsichtigkeit eigentlich überhaupt ist. Wie die übersinnliche Fähigkeit zur Last, zum Fluch und zum Glück werden kann.

Fotos: www.shutterstock.com/privat

Die übersinnlichen Fähigkeiten, das ganz besondere Gespür müssen nicht wie ein Geschenk des Himmels sein. Das Engelmedium Isabelle von Fallois kam hochsensibel auf die Welt, war als Kind schon hellseherisch – was ist das eigentlich für eine Gabe, die wir bei einigen Autorinnen des ENGELmagazins oft bewundern? Ich sprach mit Isabelle über ihr außergewöhnliches Talent, das manchmal zur schweren Last wurde.

Was gibt und was nimmt dir die Hellsichtigkeit? Was ist das eigentlich genau?

Isabelle von Fallois: „Ja, diese Fähigkeit war wirklich manchmal extrem. Ich bin auf dem Land groß geworden und hatte ganz spezielle Nachbarn. Sie haben versucht, den Hund meiner Tante zu vergiften und der Sohn war wegen Vergewaltigung im Gefängnis. Ich konnte in der Kindheit oft bei schönstem Wetter nicht in unseren Garten, weil ich die Gedanken dieser Leute hörte und nicht ertrug. Das war auch später als Pianistin schwierig, weil ich auf der Bühne spürte, wer mich furchtbar findet und wer wunderbar. Es ist wahnsinnig anstrengend, wenn man spielt und das spürt.“

Hast du schon als Kind gewusst, dass es die Gedanken sind, die du hörst, die du empfängst?

Isabelle von Fallois: „Ja, ich habe gehört, was die Leute dachten und manchmal später aussprachen. Und ich konnte das nicht abschalten. Das ist Hellhörigkeit, aber ich glaube: Es ist auch eine Komponente der Hochsensibilität, dass man physisch spürt, welche Schwingungen einem in einem Raum entgegenschlagen.“

Hat das deinen Umgang mit den Menschen beeinflusst? Ich kann mir vorstellen, dass es nicht immer verbindet, wenn man weiß, was der andere über einen denkt.

Isabelle von Fallois, lacht: „Ja, das ist nicht immer lustig. Es kann auch sehr unangenehm sein. Aber inzwischen kann ich ganz anders damit umgehen. Ich kann festlegen, was ich höre und was nicht. Ich kann die Kanäle öffnen oder schließen.“

Hat deine Gabe mit der Zeit zugenommen?

Isabelle von Fallois: „Unterschiedlich, in München war ich oft wochenlang nicht in der Lage, U-Bahn zu fahren wegen der Schmerzen der Menschen, die auf mich einströmten. Zu dieser Zeit war ich mir nicht sicher, wie ich das alles bewältigen sollte, wenn ich mich nicht komplett in die Einöde zurückziehen würde.“

Was hat dich so getroffen?

Isabelle von Fallois: „Wenn du mitkriegst, dass eine

Frau gestern von ihrem Mann geschlagen wurde ... ich bin aus der U-Bahn rausgetaumelt, weil ich diesen ganzen Schmerz wahrgenommen habe – physisch, seelisch und emotional, auf allen Ebenen. Ich bin damals nur geflüchtet und habe mich regelrecht versteckt vor der Welt. Ich habe zu den Engeln gesagt: ‚Ich kann so nicht leben, ich werde zum Menschenflüchtling.‘ Ich war 21 und zu Besuch bei meiner besten Freundin in Bozen. Da war auch ihr Onkel, der in Südamerika Missionar war. Man konnte sich mit ihm zusammensetzen und er hat gesagt, was er wahrnimmt. Er schaut mich nur an und ihm liefen die Tränen runter. Dann sagt er zu mir: ‚Kind, du trägst ja die Last der ganzen Welt auf deinen Schultern.‘ Ich habe das nicht verstanden, erst später.“

Eigentlich muss man dir ja keine Fragen stellen ... du weißt ja, was man dich fragen wird.

Isabelle von Fallois: „Theoretisch. Aber ich musste lernen, weil ich auch schon Fehler gemacht habe mit diesem Wissen. Man kann damit auch Beziehungen ruinieren. Weil man schlechter zuhört, wenn man nicht wartet, dass der andere die eigenen Worte ausspricht.“

Kann man das abschalten?

Isabelle von Fallois: „Ja, ich bin dabei, das zu üben.“

Eigentlich die ideale Beziehung. Du stellst keine Fragen, weil du ohnehin weißt, was dein Mann auf dem Herzen hat?

Isabelle von Fallois, lacht: „Ja, das ist ganz praktisch. Aber ich musste lernen zu warten, dass mir die Menschen mit eigenen Worten sagen, was sie beschäftigt. Das übe ich immer noch.“

Das ist sicher schwierig bei deiner Arbeit mit den Menschen, wenn auf der Bühne so viele Dinge auf dich einströmen?

Isabelle von Fallois: „Ich habe mittlerweile einen Filter, wenn ich in so einem Saal stehe, ich nehme Energien wahr aber keine Geschichten. Ich gehe nicht raus und sehe die Menschen an und versuche zu erkennen, was sie für eine Geschichte haben. Das ist ethisch nicht richtig und geht mich nichts an. Außer wenn die Leute mir Fragen stellen. Aber ansonsten gucke ich nur auf das Energiefeld, wie es den Menschen geht, aber nicht tiefer. Ich möchte meine Gabe nicht missbrauchen.“

Ich könnte dir ja auch aus dem Weg gehen, weil du genau weißt, was ich denke?

Isabelle von Fallois: „Es geht ja auch darum mich selber zu schützen. Ich gebe dir ein Beispiel aus meiner Jugend, wie das mit meiner Gabe war, als ich sie noch nicht durchschaut habe. Ich war 17 und es geschah bei einem Theaterstück. Der Hauptdarsteller war genial. Im Anschluss war ein Fest, von meiner Schule und der

▶ anderen Schule. Das fand in einem Riesenraum statt. Er saß am anderen Ende des Saals und ich gegenüber von ihm. Wir haben den ganzen Abend nicht gesprochen, hatten nur Augenkontakt. Er war der Schwarm der ganzen Schule. Das war noch in Zeiten vor dem Handy. Ich habe im Telefonbuch seine Adresse rausgesucht und ihm einen Brief geschrieben: ‚Entschuldige, ich will dir nicht zu nahe treten. Aber ich spüre, dass du entsetzlich traurig bist. Und wenn du mit jemandem reden willst, dann bitte melde dich.‘ Wir haben uns dann auf der Münchner Freiheit getroffen und er sagte, ich hätte ihm das Leben gerettet. Seine Mutter hatte ihn davor schon einmal mit aufgeschlitzten Handgelenken in der Badewanne gefunden. Wenn ich ihn jetzt nicht geschrieben hätte, hätte es wieder getan.“

Du sprachst von Schwingungen. Zu unserer gemeinsamen Veranstaltung kamen über 300 Leute. Hat so ein Saal wirklich eine Schwingung, die ganz eigen sein kann – die dich mit offenen Armen empfängt oder auch abweist?

Isabelle von Fallois: „Absolut. Seit zehn Jahren, also seit 2009, als das erste Buch erschienen ist, bin ich wirklich auf sehr vielen Bühnen gestanden, nicht nur in Deutschland. Von kleinen Sälen über riesige Säle ... manchmal hat man das Gefühl, man steht vor einer Wand. Dann sind die Leute die Wand. Es gibt keine zwei Säle, von denen man sagen kann, sie sind identisch. Der Saal plus die Energie der Menschen, davon hängt es ab, wie du dich auf der Bühne fühlst. Man spürt auch ganz genau die Erwartungen der Leute. Manche erwarten dich mit offenen Armen, manche sind eher skeptisch, und wollen sehen, ob du was drauf hast.“

So wie du die Gedanken der Menschen spürst, spürst du auch die Gesamtstimmung?

Isabelle von Fallois: „Sowohl von Menschen als auch von Orten. Dann gibt es auch die Erinnerungen. Ich persönlich glaube an vergangene Leben. Es gibt eben die Orte, mit denen wir unglaublich viele Erinnerungen verbinden. Als ich mit 20 nach Rio de Janeiro zu meinem Klavierstipendium bin, war ich noch nicht spirituell. Ich bin aus dem Flieger ausgestiegen, berührte den Boden, und es fühlte sich an wie zu Hause. So etwas kannte ich mein ganzes Leben lang noch nicht. Ich bin da aber vorher nie gewesen und konnte die Sprache nicht. Aber dieses Gefühl werde ich nie vergessen. Ich wollte auch nicht mehr weg, das war ganz verrückt.“

Wirklich? Wirkt ein Ort, eine Stadt, ein Land so stark auf dich?

Isabelle von Fallois: „Tatsächlich, das kann passieren. Eine andere Geschichte aus meiner Kindheit: Wir hatten keinen Flügel, so etwas konnten wir uns nicht leisten, sondern ein ganz normales Klavier zu Hause. Und wir hatten einen Klavier-Stimmer, der auch aus Südtirol

Isabelle von Fallois wurde in München geboren, wuchs in einem künstlerischen Haus auf und wollte schon von Kindheit an Pianistin werden. Sie studierte das Konzertfach Klavier und war im Anschluss daran Schülerin des Pianisten Arnaldo Cohen sowie des Dirigenten Maestro Sergiu Celibidache. In dieser Zeit arbeitete sie auch mit Sängern und Tänzern aus der Welt des klassischen Ballett und des Flamenco zusammen. Eine lebensbedrohliche Leukämieerkrankung führte Isabelle von Fallois dazu, sich mit den Engeln und übersinnlichen Phänomenen auseinanderzusetzen. Sie schrieb vier Bücher, darunter den Bestseller „Die heilende Kraft deiner Engel“, der in viele Sprachen übersetzt wurde. Mehr Infos: www.isabelle-von-fallois.de

kam. Er fragte meine Mutter, wer auf diesem Klavierspiele. Es hätte eine ganz besondere Schwingung, meinte er, und das müsste an dem Menschen liegen, der darauf spielt.“

Haben all diese Erlebnisse mit deiner Hellsichtigkeit zu tun? Wie kann dich deine Gabe bei deiner Arbeit unterstützen?

Isabelle von Fallois: „Ich glaube, wenn man es schafft, die Gabe mit möglichst wenig Ego einzusetzen, kann man sehr vielen Menschen helfen, vielleicht auch heilen. Heilen ist immer so groß gegriffen. Ich war vor kurzem in Hamburg und habe dort meinen ‚Meeresengel Workshop‘ gehalten. Da war eine Frau. Sie hat meine Nähe gesucht. Ich habe nicht reingeschaut in ihre Geschichte, aber gespürt, dass da ganz viel Leid ist. Immer wenn so viele Leute zu mir kommen, gehe ich morgens rum, schaue in die Augen und gebe ihnen eine Karte für den Tag. Und ein einziger Blick von mir, bei dem ich mit Empathie in die Seele geguckt habe, hat ausgelöst, dass diese Frau seit Jahren das erste Mal wieder Gefühle gespürt hat. Sie konnte weinen, was für Sie das größte Geschenk war. Sie sagte zu mir: ‚Das ist ein Wunder, ein Blick hat alles verändert.‘ Das ist, wenn ein Mensch gesehen wird, ohne dabei durchleutet zu werden ...“

Hilft dir dein starkes übersinnliches Gespür auch beim Kontakt mit anderen Wesen wie den Engeln?

Isabelle von Fallois: „Ich denke, dass hochsensible Menschen, dadurch dass sie mehr spüren, diese anderen Ebenen leichter wahrnehmen können. Es ist auch wichtig zu wissen, dass da andere Wesen sind, die einem helfen, damit umzugehen. Ich habe mich damals tatsächlich darum bemüht, die Gabe als Gabe zu sehen und nicht als Fluch. Denn ich habe das alles damals teilweise wirklich schon als Fluch empfunden. Ich fand das nicht lustig.“

Fotos: www.shutterstock.com